

Welcome-Center: Im Prinzip ja, aber ...

Die Entscheidung über eine zentrale Anlaufstelle für Ausländer wurde im Ausschuss vertagt – Die Finanzierung war vielen zu unklar

Von Anica Edinger

Das ging den Stadträten alles viel zu schnell: Erst vier Tage vor der Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses am Mittwochabend erreichte die Mitglieder die Vorlage der Verwaltung zur Einrichtung eines „International Welcome Centers“ im Landfried-Komplex in Bergheim – vier Tage zu spät, fanden die Stadträte. „Mir kommt es so vor, als wäre das mit ziemlich heißer Nadel gestrickt“, meinte SPD-Fraktionschefin Anke Schuster und traf damit den Nerv des Großteils ihrer Kollegen.

Im „International Welcome Center“ im Landfried-Gebäude sollen laut Verwaltungsvorlage künftig mehrere Fäden zusammenlaufen: die des Interkulturellen Zentrums in Gründung im vierten Obergeschoss des Gebäudes und die der Ausländerbehörde, die vom zentralen Bürgeramt Mitte in der Bergheimer Straße in den Komplex etwas weiter westlich verlegt werden soll. So soll eine Kooperation der beiden Einrichtungen entstehen – morgens wird das Erdgeschoss im Landfried-Komplex zur Behörde, wo man als Ausländer administrative Pflichtgänge erledigen kann, abends zum Veranstaltungszentrum. Der erste Weg würde also Flüchtlinge, Fachkräfte oder auch ausländische Studenten immer nach Bergheim führen, wo sie beraten, betreut und eben begrüßt würden.

„Wir wollen eine neue Willkommenskultur in Deutschland entwickeln – und die



Im Juli 2012 feierte das Interkulturelle Zentrum in Gründung die Eröffnung im Landfried-Komplex. Jetzt hofft man dort darauf, bald ein Welcome-Center einzuweihen – der Gemeinderat entscheidet am Donnerstag. Archiv-Foto: Kresin

fängt da an, wo diese Personen den ersten Kontakt mit einer Behörde haben“, versuchte Oberbürgermeister Eckart Würzner die Stadträte von dem Heidelberger Modell zu überzeugen.

Der Zustand der jetzigen Ausländerbehörde im Bürgeramt Mitte sei überhaupt „sehr schlecht“, wie Bürgeramtsleiter Bernd Köster in einem leidenschaftlichen Plädoyer für das geplante Center bestätigte. „Es gibt keinen Wartebereich, man

muss im Gang stehen. Das ist keine Willkommensbehörde“, so Köster. Was die Stadträte an der Verwaltungsvorlage am meisten stört, ist die Darstellung der Kosten. Die seien mit zusätzlichen 456 770 Euro pro Jahr ohnehin sehr üppig – und außerdem fehle die Gegenrechnung. „Wir sind alle für so ein Welcome-Center“, sagte CDU-Fraktionschef Jan Gradel, „aber wir brauchen eine saubere Darstellung, was es tatsächlich kostet.“ In den jährlichen Ge-

samtkosten sind auch zusätzliche Personalaufwendungen aufgeführt, die den Stadträten im Ausschuss in der Summe ebenfalls ein Dorn im Auge waren. Aber: „Die Ausländerabteilung hat sowieso reklamiert, dass das Personal nicht ausreicht. Wir würden da also eh aufstocken“, insistierte Roland Haag, der Personalführer der Stadt.

Die Stadträte blieben dennoch hart. „So kann man's nicht machen“, meinte etwa Annette Traubold von der FDP. Auch Judith Marggraf von der GAL legte nach: „Ich treffe doch keine Finanzentscheidung im Konjunktiv.“ Und auch wenn die anwesenden Fraktionsmitglieder der Gemeinschaft aus Grünen und Generation HD diese Argumentation nachvollziehen konnten, waren sie doch der Meinung: „Wenn sich so eine Chance ergibt, sollte man sie nutzen, auch wenn sie überraschend kommt“, wie es Derek Cofie-Nunoo auf den Punkt brachte.

Noch deutlicher wurde Wolfgang Lachenauer (Die Heidelberger): „Mit dieser Diskussion zeigen wir nur mal wieder, wie kleinkariert wir sind. Wir verstecken uns hinter Formalien. Wieso klopfen wir uns für so ein Projekt nicht lieber auf die Schulter?“ Schließlich gab OB Würzner dem Druck der Mehrheit dennoch nach, versprach, bis Montag eine detaillierte Kostenaufstellung an die Fraktionen nachzureichen und schlug vor, ohne Beschluss in die Gemeinderatssitzung nächsten Donnerstag zu gehen – was letztlich so angenommen wurde.